

Zeitschrift: Familienforschung Schweiz : Jahrbuch = Généalogie suisse : annuaire
= Genealogia svizzera : annuario

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (1998)

Buchbesprechung: Familienleitbilder und Familienrealitäten [Laszlo A. Vaskovics]

Autor: Meier, Hanna

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Laszlo A. Vaskovics (Hrsg.): **Familienleitbilder und Familienrealitäten**. Leske und Budrich, Opladen 1997, 435 S.

Der Band präsentiert gut zwei Dutzend Referate der Europäischen Fachtagung "Familienleitbilder und Familienrealitäten im Wandel", die das Bamberger Familienforschungsinstitut im Herbst 1994 durchgeführt hat. Von essayistischen Beiträgen über empirische Untersuchungen bis zu theoretischen Abhandlungen findet sich eine Fülle von aktuellen Forschungen und Positionen aus dem breiten Gebiet der Familienforschung.

Der gut 400 Seiten starke Tagungsband versteht sich als Diskussionsforum für Familienforscher/-innen, Familienpolitiker/-innen und Vertreter/-innen der Praxis aus verschiedenen europäischen Ländern. Ein erster Teil präsentiert Artikel zu Wandel und Kontinuität von Familienrealität und Ideologie. Rosemarie Nave-Herz hinterfragt die häufige Rede von der "Pluralisierung der familialen Lebensformen" und verweist mit ihrem historischen Ansatz und einer dementsprechend breiten Familiendefinition darauf, dass vieles, was seit den siebziger Jahren als neu "verkauft" wird, bei genauerem Hinsehen auch in früheren Jahrzehnten dieses Jahrhunderts bereits als soziale Realität existierte. Kurt Lüscher beleuchtet das Verhältnis zwischen Rhetorik, Wirklichkeit und Forschung zu Familie und stellt fest, dass die Rhetorik zu einem Gut-böse-Schema tendiert, während sowohl die Wirklichkeit als auch die Forschung auf vielfältige Formen hinweisen. Péter Somlai berichtet über mittel- und osteuropäische Länder, wozu er Estland, Lettland, Litauen, Polen, die ehemalige DDR, die Tschechische Republik, Slowakei, Ungarn, Slowenien und Kroatien zählt. Seine Ausführungen zur Funktion der Familie in diesen Ländern und zu ihrem Wandel seit anfangs der neunziger Jahre bringen Licht in ein für manche wohl eher unbekanntes Gebiet und leisten in diesem Sinne einen interessanten Beitrag zum Ansinnen, europäische Familienforschung aufzuzeigen.

Der zweite und längere Teil des Bandes widmet sich dem Thema interdisziplinäre Familienforschung. Er gliedert sich in die Teilkapitel Familienpsychologie, -demographie, -soziologie und -pädagogik, und ein Überblicksartikel führt jeweils in das Gebiet ein. Während die Autoren und Autorinnen der psychologischen Sektion leider kaum Bezug nehmen zur europäischen Dimension, finden sich in der demographischen Abteilung zwei Artikel (François Höpflinger, Zde-

nek Pavlik) mit einem nützlichen Zahlenüberblick sowie länderübergreifenden Interpretationen, etwa zur Situation der Elternschaft oder der Scheidung in Europa. Auch bei den soziologischen Artikeln finden sich Ausführungen zur europäischen und spezifisch auch zur osteuropäischen Situation der Familie.

Interessant sind unter anderem diejenigen Passagen des umfangreichen Tagungsbandes, welche auf das Verhältnis zwischen Familie und Staat eingehen. In die gleiche Richtung zielt der Beitrag von Ivo Mozný, wenn er sich im Schlussteil über die "Zukunft der Familie aus der Sicht der Familienforschung" äussert. Mozný geht zuerst auf die Situation der Familie in der ehemaligen Tschechoslowakei ein und weist dann auf die markanten Unterschiede hin, wie sich die Familie den veränderten Gegebenheiten anpassen und auf das neue staatliche System reagieren muss. Es sind solche Untersuchungen zum Verhältnis von Gemeinschaft und Gesellschaft in nahen und doch wieder fernen Kontexten, die den Blick aufs Eigene zu schärfen vermögen. – Der vorliegende Tagungsband präsentiert einen interdisziplinären Forschungsansatz und bietet nicht nur aus historischer, sondern auch aus sozial- und geisteswissenschaftlicher Sicht wertvolle Anregungen für die genealogische Forschung im europäischen Raum.

Hanna Meier, 8005 Zürich

Laszlo A. Vaskovics, Heike Lipinski (Hrsg.): **Familiale Lebenswelten und Bildungsarbeit**, Band 2. Leske+Budrich, Opladen 1997, 271 S.

In diesem auf drei Bände angelegten Werk stellen im 1997 erschienenen zweiten Band Experten verschiedener Fachdisziplinen eine Bestandaufnahme zu veränderten Familienrealitäten vor. Folgende Themen werden untersucht: Ablösungsprozess Jugendliche – Elternhaus; Kooperation Schule – Elternhaus; Familienpolitik (2 Arbeiten); Alterspflege als Problem der Familie; Migrantenfamilien; Familien im Schnittpunkt kirchlicher Ansprüche.

Diese wissenschaftlichen Untersuchungen – jeweils mit einem Literaturverzeichnis von bis zu 100 Arbeiten ergänzt! – bringen keine überraschenden Erkenntnisse, aber sie bekräftigen die in den letzten Jahrzehnten beobachteten Tatsachen: Jugendliche bleiben immer länger finanziell abhängig; der Auszug aus der elterlichen Wohnung